



# Amts- Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,  
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 174.

Sonntag, den 28. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die von den städtischen Vertretungen genehmigte Gebühren-Ordnung nebst Tarif zur öffentlichen Kenntnis.

Anträge auf Überlassung von Kellerabtheilungen sind an das Acciseamt zu richten.

Wiesbaden, den 20. Juli 1901. 4115

Der Magistrat.  
v. Isbell.

### Gebühren-Ordnung

betr. die Erhebung von Wiegegeldern, von Gebühren für die Benutzung der Lagerräume und der Lastaufzüge des Marktkellers.

§ 1. Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 14. Juni 1901 werden nachfolgende ortssstatutarische Bestimmungen erlassen.

§ 2. Die oben genannten Gebühren werden nach dem anliegenden Tarif erhoben; sie sind im Voraus zu zahlen.

§ 3. Gegen die Heranziehung zu den Gebühren stehen den Abgabepflichtigen die in § 69 und 70 des Kommunalabgabegesetzes bezeichneten Rechtsmittel zu.

§ 4. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung werden mit Geldstrafen von 1 bis 30 Mr. belegt.

§ 5. Die Strafen werden vom Magistrat festgesetzt und unterliegen der Einziehung im Verwaltungszwangsv erfahren.

§ 6. Die Gebührenordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündigung in Kraft.

### Gebühren-Tarif.

Es werden erhoben:

#### A. Wiegegelder (einschl. Wiegeschein):

- |   |       |
|---|-------|
| 1. für Butter in Einzelmengen bis 5 kg                    | 3 Pf. |
| über 5 kg für jede weitere 5 kg oder Bruchtheile davon    | 3 Pf. |
| 2. für Kartoffeln in Einzelmengen bis zu 50 kg            | 3 Pf. |
| über 50 kg für jede weitere 50 kg oder Bruchtheile davon  | 3 Pf. |
| 3. für alle sonstigen Waaren in Einzelmengen bis zu 25 kg | 3 Pf. |
| über 25 kg für jede weitere 25 kg oder Bruchtheile davon  | 3 Pf. |

#### B. Kellergebühren (einschl. Beleuchtung zu den festgelegten Betriebstunden):

- |   |       |
|---|-------|
| 1. für Abtheilungen von ungefähr 4 qm Bodenfläche |       |
| a) bei Vergebung für 1 Monat oder weniger         | 6 Mr. |
| b) bei Vergebung für 1 Jahr                       | 60 "  |
| c) " weniger " 1 Woche oder weniger               | 2 "   |

- |  |            |
|--|------------|
| 2. für Abtheilungen von ungefähr 8 qm Bodenfläche                      |            |
| a) bei Vergebung für 1 Monat oder weniger                              | 10 Mr.     |
| b) bei Vergebung für 1 Jahr  | 100 "      |
| c) " weniger " 1 Woche oder weniger                                    | 3 " 50 Pf. |
| 3. für größere Kellerräume für je einen qm und einen Monat             | 1 "        |
| zum mindesten jedoch 10 Mr.  |            |
| bei längerer Pacht dauer bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten. |            |

#### C. Für die Benutzung des Lastaufzugs im Marktkeller:

für je einen Hub . . . . . 5 Pf.

### Verdingung.

Die Lieferung und das Sezen re. der Ofen, Kochherde re. im Neubau: Feuerwache, Acciseamt und Leihhaus an der Neu- und Schulgassencke hier selbst und zwar: Loos I, Feuerwache, Loos II, Acciseamt und Leihhaus soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathause Zimmer Nr. 41 gegen Zahlung von 1 Mr. bezogen werden.

Auswärtige Submittenten sollen obige Schreibgebühren an unseren technischen Sekretär **Andress** bestellgeldfrei einsenden.

Verdrossene und mit der Aufschrift „**S. A. 20 Loos...**“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 5. August ds. Jrs., Vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Juli 1901.

4241

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.  
**Genzmer**, Reg. Baurath.

### Bekanntmachung.

#### Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 3 Winter Lieberröcken (für die Gartenaußenher) und 29 Tuchhosen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungs-Termin 1. Oktober 1901. Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Samstag, den 24. August 1901, Vormittags 10 Uhr, postmäig verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 23. Juli 1901.

Städtische Kurverwaltung.  
**von Ebmeier**, Kurdirektor.



#### Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungs-Anlage der städtischen Grundstücke Friederichstraße 15 und Marktstraße 1-3 sollen verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 34 eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 6. August d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 25. Juli 1901.

Stadtbaamt, Abth. für Kanalisationswesen.  
4248 Frensch.

Hier wohuhafte Familien, welche bereit sind, erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Verdingungen im Rathause, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden

Wiesbaden, den 15. Mai 1901. 13  
Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Kostenfreie oder preisermäßigte Badekuren, Bäder im städtischen Badehaus etc. können unbemittelte bzw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.  
4789 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

#### Städtischer Volkskindergarten

(Thunes-Stiftung).

Im Kindergarten Gustav-Adolfsstraße 18, werden nicht-schulpflichtige Kinder der minderbemittelten und unbemittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Bekennisses nach zurückgelegtem 3. Lebensjahr aufgenommen.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und das Unterrichtsgeld monatlich 50 Pf. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, oder ganz erlassen werden.

Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pf. zu entrichten. Diejenigen Kinder, welche auf Mittagessen und Besperbrod Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Besperbrod 5 Pf. zu bezahlen.

Anmeldungen werden Vormittags von 10-12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 10. April 1901.  
9800 Der Magistrat. In Vertr.: Mangold

#### Verdingung.

Die Herstellung einer 90 m langen Rohrkanalstrecke des Profiles 45/30 cm in der projektierten Parallelstraße zur Kreidelstraße soll verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 75, eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

4133 J. B.: Berlin.

#### Bekanntmachung.

Anlässlich einziger als unbegründet zurückgewiesener Be schwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einaufzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Ware unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waren mit zollamtlichem Verschluß hier eingehet.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ befügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:  
v. Zbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Bevölkerung gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.  
8990 Städt. Accise-Amf.

#### Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus daher Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 p.C. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation

#### Fremden-Verzeichniss

vom 27. Juli 1901 (aus amtlicher Quelle).

Adler Langgasse 32	Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstrasse 44.
Vergeer m. Fam. Zutphen	Hupel m. Fr. Petersburg
Erfurt m. Fam. Teuchern	Einhorn, Marktstrasse 30.
Küchler u. Fr. Krefeld	Oppenheimer Kfm. Frankfurt
Sach m. Fr. Wolgast	Karrer Stuttgart
Allesaal Taunusstr. 3.	Gana Kfm. Wien
Callenfels Holland	Frey Kfm. Kassel
Apochalow Charkow	Hirsch Wehrheim
Ahrens Stockholm	Siebel Kfm. Aschen
Bahnhof-Hotel, Rheinstr. 23.	Eisenbahn-Hotel, Rheinstrasse 17.
Reis Fr. Hamburg	Lenzen m. Fr. Köln
Montag Kfm. Iserlohn	Schäum m. Fr. Köln
van Schonbroeck Herenthals	Mathil Lambrecht
Vermeulen	Starke m. Fr. Stettin
Bonter 2 Hrn. Boskoop	Kaufmann Bithburg
Heineburg Brakel	Hollmann Oldenburg
Siebenburg	Tischbein Rostock
Lawuner London	Sperling Fr. Eisenach
Trigerio Rom	Küegli m. Fr. Berlin
Lenz Hamburg	Bauer 2 Hrn. Bremen
Lenz Fr. Aussig	Wielen Amsterdam
Rumschöttel Newyork	Kramon
Methis m. Fr. Berlin	Gnilo Engel, Kranzplatz 6.
Herasprung	Nollet Hannover
Horn	Kakowski Lemberg
Sehape	Kakowski Fr. "
Murill m. Fr. London	Szlezinger Fr. "
Behnt, Fr. Eltmann	Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Lufikurort Bahnholz.	Endepohl Rheydt
Froböss Breslau	Owre Helsingör
Sommerfeld Witten	Spruitenberg Zwole
Bellevue, Wilhelmstr. 26.	Wain Croydon
Holland Fr. London	Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Holland	Langsdorf Rockenberg
Braubach, Saalgasse 34.	Eikau Schöneberg
Heyl Lucka	Hebs Kfm. Köln
Iltesen Köln	Brandt m. Fr. Köln
Pickenhahn Colmar	
Mobius Fr. Weimar	
Hendrich Fr.	
Hebs Kfm.	

Weinmann	Gotzenheim	Wieniawski	Brüssel	Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.	Hinkel m. Fam.	Chemnitz
Weinmann Fr.		National, Taunusstr. 21.	Holland	de Moraaz-Imans	Rikkens m. Fam.	Groningen
Weinmann 2 Hrn.		van Gockom	Köln	de Moraaz-Imans	Penchas m. Fr.	Holland
Prütz	Berlin	Schilling m. S.	Grossenhein	Weisses Ross,	Schütze	Wrietzen
Ringel Kfm.		Nonnenhof, Kirchg. 39/41.	Leipzig	Kochbrunnenplatz 2.	Ranpach, Kfm.	Sulnitz
Friedrichshof,	Friedrichstrasse 35.	Haunschild	Köln	Dunselt	Destauer	Haute Loire
Seuhmacher	Marburg	Moll m. Fr.	München	Junker Pfr.	Witte	Weissenfels
Otte m. Fr.	Mülheim	Richter	Viersen	Nessel Frl.	Isler, Kfm.	Manchester
Williams m. S.	Cincinnati	Reppenhagen	Nürnberg	Schunig Frl.	Leemann, Kfm.	
Grüner Wald, Marktstrasse.		Averham Kfm.		Bendorf Frl.	Studer, Chemiker	Olten
Schütt	Harburg	Funk m. Fr.		Thetard	Vogel, Rheinstr. 27.	
Hoffmann	Worms	Wippenbeck		Hotel Royal,	Frank m. Fr.	Hornberg
du Lude	Beauvais	Spangler Pfr.		Sonnenbergerstrasse 28.	Röss, 2 Frl.	Bremen
Bonsiepe	Krefeld	Spangler Frl.		Nolda Kfm.	Dubois	Amsterdam
Schiedermann	Nürnberg	Schmidt Frl.		v. Prittitz Fr.	Pieper	
Wilmers	Neheim	Kaiser		Savoy - Hotel, Bärenstr. 3.	Pyl m. Fam.	
Waller m. Fr	Düsseldorf	Wege Kfm.		Ahlmann Fr.	Friedrich	Halle
Budinger	Cochem	Daelen		Schäfer Fr.	Felgmann, Dr. med.	
Tonyes 2 Hrn.	Nancy	Fritsch Kfm.		Drese Fr.	Langenbielau	
Tonyes Frl.		Comes Kfm.		Kress	Weins, Bahnhofstr. 7.	
Kalb Kfm.	Aachen	Mörter Kfm.		Rosenau	Kommer m. Fr.	Hannover
Hopf m. Fam.	Rothenbergen	Park-Hotel (Bristol), 9.		Kahn	Ruff m. Fr.	Augsburg
Lahnstein m. Fam.	Kassel	Wilhelmstr. 28-30.		Schweinsberg,	Ginoth, Kfm.	Düsseldorf
Indenbirk 2 Frl.	Osnabrück	Andrau m. Fr.		Rheinbahnstrasse 5.	Syngholm	Uprala
Vogel Kfm.	Köln	van Ewyk v. d. Bilt Fr.		Ellenbach, Lehrer	Westfälischer Hof,	
Hamburger Hof,	Taunusstrasse 11.	Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.		Caprarin, Lehrer	Schützenhofstr. 3.	
König Kfm.	London	Meder	Köln	Sachs, Kfm.	Hess m. Fr.	Darmstadt
Chandler Kfm.		Sendl	Essen	Mayar, Kfm.	Altstaedter, Kfm.	Mannheim
Duisberg	Barmen	Schäfer Fr.	Flacht	Kear m. Fr.	Dilg, Rendant	Herborn
Happel, Schillerplatz 4.		Zur guten Quelle, Kirchg. 3.		Söhle, Kfm.	Dilg, Kfm.	Eitorf
Mayer Kfm.	Düsseldorf	Wagner	Bochum	Lang, Kfm.		
Miller m. Fam.	Brooklyn	Dahms	Neustadt	Custis, Student	In Privathäusera:	
Böpmer	Herborn	Hartenstein m. Fr.	Heidelberg	Müller m. Fr.	Brüsseler Hof,	
Friedrich m. Fam.		Geis Kfm.	Bremen	Wissinger, Kfm.	Geisbergstrasse 8.	
Friedrich m. Fr.	Zwenken	Geis Frl.	"	Mews, Gutsbes.	David	Rüdesheim
Kaiserhof		Reinecke 2 Frl.	"	Levis, Gutsbes.	Pens. de Bruijn,	
(Augusta-Victoria-Bad),		Quellenhof, Nerostr. 11.		Spiegel, Kranzplatz 10.	Wilhelmstr. 38.	
Frankfurterstrasse 17.		Walter Kfm.	Berlin	Kahle	Beelaerts van Blokland m. Fr.	
Blun m. Fr.	Newyork	Eisenmann Kfm.	Nürnberg	Quaschning m. Fr.	Haag	
Blun 2 Frl.		Blaustein	Bromberg	Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.	de Bruyn	Utrecht
Bernheim 2 Hrn.		Willner Kfm.	Düsseldorf	Macco	Blanenstein	Haag
Wödert Fr.	Amerika	Reuber Kfm.	Satzvey	Becker, Kfm.	Villa Columbia, Gartenstr. 14.	
Whitehead Fr.		Stolle Kfm.	Chemnitz	Becker, 2 Frl.	v. Niluforoff m. Fam.	Petersburg
Whitehead	"	Lindner Kfm.	"	Brun, Frl.	Pens. Credé, Leberberg 1.	
Purcell m. Fr.	London	Dolfinger	Oth	Mahstaedt	Jacob, Hr. u. Frl.	Warschau
Parcell 2 Frl.	"	Richter m. Fr.	Charlottenburg	Doerschuck, Kfm.	Harrer, Fr.	London
de Majo m. Fr.	Wien	Herold	Gera-Reuss	Becker, Kfm.	Villa Helene,	
Ehrenreich	Newyork	Pieper	Berlin	Piehler, Gutsbes.	Sonnenbergerstrasse 9.	
Ehrenreich Frl.	"	Then 2 Hrn.	Schweinfurt	Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.	Koch, Frl.	Ginneken
Karpfen, Delaspéestr. 4.		Lehmann Fr.	Münster	Shaw m. Fr.	Eurich m. Fam.	Chicago
Birnbam m. Fr.	Halle	Mickert m. Fr.	Frankenthal	Tepe m. Fam.	Evang. Hospiz, Emserstr. 5.	
Herberich Kfm.	Berlin	Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.		Leendertz m. Fr.	v. Brandis	
Stein m. Fr.	Dresden	Gooewyn Frl.	Nosbilde	de Ruyter m. Fr.	Moolhouse	
Stegmann m. Fr.	Berlin	Josselyn Frl.	San Francisco	Clewegner, Dr. med.	Klausen	
Henrich	Eiberfeld	Petit Frl.	Birmingham	Ritter	Zutt, Fr.	
Scholz	Krefeld	de Rüdder Fr.	Dresden	Höse	Vreeland, Frl.	Irenchtown
Wolf	Nürnberg	Reichspost, Nicolassstr. 16.		Reedecker m. Fr.	English American „Pension	
Goldene Ke'te,		Ahmann m. T.	Stockholm	Amsterdam	Internationale“ Mainzerstr. 8.	
Langgasse 51/53.		Dorsch 2 Hrn.	Erlangen	Rauh, Kfm.	Jaylor, Fr. m. Schw.	
Oderbein m. Fr.	Kreuzburg	Deifert m. Fam.	Hostedde	Nathan, Kfm.	Chelmsford	
Holl	Erfurt	Schneider	Harburg	Metzolt m. Fr.	Grunwald	Willenberg
Bächtiger Prof.	Tübach	Fischmann	Hamburg	Israel, Kfm.	Nerostr. 36.	
Stratmanu	Obringhausen	Bückriem	Bielfeld	Nolde	Schreiber, Kfm.	Antwerpen
Goldenes Kreuz		Klaar	Gr. Ammenseben	Sachs m. Fr.	Villa Ottile, Leberberg 8.	
Spiegelgasse 10		Schaav	Stadtilm	Lempertz m. Fr.	Gnörk m. Fr.	Halle
Klingensteine	London	Schaub	Gr.-Ammenseben	Le Oouble, Dr. med. m. Fr.	Siegel, Fr.	Kassel
Cornelsen Frl.	Danzig	Sprick	Gelsenkirchen	Heese m. Fr.	Saalgasse 1.	
Krone, Langgasse 36.		Schnell Frl.	Berlin	Tuppert m. Fr.	Zipprich m. 2 T.	Charlottenburg
Wohlgemuth	Zweibrücken	Leonhardt Frl.		Müller	Saalgasse 30.	
Weyermann	Otzenrath	Seeländer	Gr.-Ammersleben	Welding, Auditeur	Mühlhause	Marburg
Otto Fr.	Limburg	Sächtig	Vienenburg	Jamb, Kfm.	Schöne Aussicht 22.	
Alexander	Schloppé	Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.		Overmeyer, Kfm.	Göhring, Frl.	Ochsenfurt
Metropole & Monopol,		Steiner m. Fam.	Wien	Blatt m. Fr.	Privat-Hotel Silvana,	
Wilhelmstrasse 6 u. 8.		Richter m. Kam.	Berlin	Romeyer m. Fr.	Kapellenstr. 4.	
Glade Konsul	Berlin	Zeonik Fr.	Ratibor	Waechter, Dr. m. Fr.	Eichenberg, Frl.	Frankfurt
Groerbert	Amsterdam	Haas	Worms	Hoauss m. Fr.	Gans, 2 Geschw.	Frankfurt
Brongersma Dr.	"	Schmidt	Berlin	Leeson, Kfm.	Mensor m. Fr.	Bromberg
Noordendorf	Haag	Valentier	Memel	Billmert, Fr. m. T.	Willmert, Fr. m. T.	Augsburg
Wortmann	Dresden	Billis m. Fr.	Petersburg	Keen, Dr. m. Fam.	Begach, Fr.	Bromberg
Katz	Dortmund	Leiter	Berlin	Dubois, Dr.	Villa Stillfried, Hainerweg 3.	
Beckmann m. Fr.	Andernach	van Brake	Danzig	Union, Neugasse 7.	Peiser, Kfm.	Bromberg
Glade m. Fr.	Honolulu	Comerse	Amerika	Reichert, n. Fr.	Bach, Fr.	Berlin
Belmer m. Fr.	Verden	Hotel Rheinland, Grabenstr.		Dziobek, Leutn.	Herz, Fr.	"
Winter m. Fr.	Bingen	Schulte Kfm.	Essen	Neter, Kfm.	Villa Teresina,	
Schulte	Frankfurt	Schuhmacher	Köln	Victoria, Wilhelmstr. 1.	Frankfurterstr. 16.	
Nassauer Hof,		Ritters Hotel u. Pension.	Taunusstr. 45.	Langelon, Dr. m. Fr.	Engel m. Fr.	Wetzlar
Kaiser Friedrichplatz 3.		Swak m. Fr.	Indien	Manuheim	Pens. Windsor,	
Eichwede Fr.	Berlin	v. Hegel-Wessel Fr.	"	Blümlein, Frl.	Wilhelmstr. 2.	
				Fournth	Brester	
				Veretil, Fr.	"	
						Rhede m. Fr.
						Frankfurt

# Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.

Gratis-Beilage zum  
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 29.

Sonntag, den 28. Juli 1901.

16. Jahrgang.

## Bergänglichkeit.

Der Rose Duft und ihre Pracht  
Läbt aller Herz und Sinn.  
Doch ach! vielleicht schon über Nacht  
Ist ihre Schönheit hin!

Und hängt sie welkend dann am Strauch,  
Wer sieht die Rose an?  
Erfreute sie uns gestern auch,  
Wer denkt noch heut daran?

O Mensch, Du siehst Dein eigen Roos  
An dieser Rose schon:  
Bist Du auch jetzt geehrt und groß,  
Bald ist Dein Glück entflohn!

Moritz Blankart.

(Nachdruck verboten.)

## Zwei Buchstaben.

Eine kriminalistische Glizze von Reinhold Orthmann (Berlin).

Herr Axel von Söderström", meldete die diensttuende Schutzmans-Ordonnanz dem Criminal-Inspektor Helldorf, "der Herr sagt, daß er zur Vernehmung vorgeladen worden sei."

"Davon, — führen Sie ihn herein!"

Gleich darauf trat ein sehr elegant gekleideter Kavalier von ungefähr vierzig Jahren über die Schwelle des Amtszimmers. Er hatte ein hübsches, vornehmes, wenn auch etwas verlebtes Gesicht mit hellblauen, ziemlich unruhigen Augen, einer schmalen, leicht gekrümmten Nase und wohlgepflegten, auffallend starkem Schnurrbart, an dessen aufwärts gebürsteten Enden seine fein behandschuhten Finger wie in nervöser Ungeduld zupften, während er rasch und kurz die ersten, überaus höflichen Fragen des Inspektors beantwortete.

"Sie sind der Freiherr Axel von Söderström."

"Ja."

"Schwedischer Staatsangehöriger?"

"Ja."

"Und nur zu vorübergehendem Aufenthalt hier in Deutschland?"

"Ich stand eben im Begriff, nach Paris zu fahren, als die Vorladung zu dieser Zeugenvernehmung mich erreichte."

"Ich bedauere, wenn Ihre Reisedispositionen etwa gestört worden sind. Aber ich konnte es Ihnen leider nicht ersparen, weil ich von Ihrer Güte einige wichtige Aufklärungen zu erhalten hoffe."

"In welcher Angelegenheit?"

"In der Untersuchungssache gegen den ehemaligen Guts-Inspektor Heinrich Rabel, welcher verdächtig ist, vor drei Tagen den Baron Ewald von Waldkirch in seiner Wohnung ermordet und beraubt zu haben."

"Ich dachte mir's wohl, daß es dies sein würde. Darf ich also bitten? — Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung."

Der Inspektor deutete mit artig einladender Handbewegung auf einen Stuhl, der dem seinigen gegenüber stand, und in leichtem, wohltümlichem Plauderton begann er die eigentliche Vernehmung.

"Sie standen zu dem unglücklichen Waldkirch in freundschaftlichen Beziehungen — nicht wahr, Herr Söderström?"

"Wenn darunter etwa ein intimeres Verhältnis verstanden werden soll, muß ich die Frage verneinen. Ich lernte ihn kennen, wie ich einige Dutzend andere Kavaliere hier in der Stadt kennen gelernt habe. Wir trafen uns zuweilen im Theater, im Club oder an anderen Orten. Unser Verkehr bewegte sich bei solchen Gelegenheiten immer in den Formen einer oberflächlichen, wenn auch freundschaftlichen Bekanntschaft."

"Sie sind also Mitglied desselben Clubs, dem der Baron angehörte?"

"Nein. Ich hatte die Dauer meines hiesigen Aufenthaltes von vornherein viel zu kurz bemessen, als daß es mir der Mühe wert erschienen wäre, erst alle Hörmöglichkeiten einer Bewerbung um die Mitgliedschaft durchzumachen. Ich ließ mich durch zwei mir bekannte Herren als Guest in den Turf-Club einführen, und gewann damit die Erlaubnis, ihn während meines Hierseins nach Belieben zu besuchen."

"Sind Sie nun vielleicht in der Lage, Herr von Söderström, mir irgend welche Mittheilung zu machen, die nach Ihrer Ansicht für die Untersuchung in der Mordsache von Be- lang sein könnten?"

"Nicht daß ich wüßte. Und ich gestehe, daß es mir einigermaßen rätselhaft ist, wie man bei dem Verlangen nach Aufklärung gerade auf mich verfallen konnte."

"Einer der recherchirenden Beamten erhielt mir mit, daß Sie dem Ermordeten befreundet gewesen seien. Und daraus schöpfe ich die Hoffnung, von Ihnen vielleicht etwas Näheres über seine Lebensweise und seine häuslichen Gewohnheiten zu erfahren. Man sagt, Herr von Waldkirch sei ein Spieler gewesen."

"Er war es nicht mehr und nicht weniger als die meisten vermögenden jungen Leute seiner Gesellschaftssphäre. Jedenfalls spielte er mit großer Vorsicht, und war, so viel ich weiß, in seinen Geldangelegenheiten überaus genau."

"Wissen Sie das aus eigener Wahrnehmung, Herr Baron?"

"Die hellblauen Augen des Gefragten, die fast beständig von einer Ecke des Kimmers zur anderen wanderten, warjen blitzartig einen scharfen, forschenden Blick auf den Beamten.

"Ich verstehe nicht recht, wie das gemeint ist, mein Herr."

Der Criminal-Inspektor lächelte.

"Nun, nach meinen Informationen besteht der Turf-Club doch nur von solchen Herren besucht zu werden, die dort ein Spielchen zu machen wünschen. Und es wäre doch immerhin denkbar, daß Sie aus solchem Anlaß gelegentlich der Partner des Herrn von Waldkirch gewesen sind."

"Das ist allerdings möglich, — ja, ich glaube mich sogar mit ziemlicher Bestimmtheit zu erinnern, daß es einige Male der Fall war. Und was ich Ihnen soeben über die Gebräuche des Ermordeten sagte, beruht doch wohl mehr auf den Mittheilungen Anderer, als aus eigener Beobachtung."

"Sehr wohl. Gestatten Sie mir jedoch, ehe wir fortfahren, noch eine beiläufige, gewissermaßen nichtamtliche Vermerkung zu machen, Herr Baron! Sie brauchen durchaus nicht zu fürchten, daß jedes Wort, was Sie mir hier sagen, gleich an die große Glocke gehängt werde oder in die Prozeßakten kommen wird. Ich bin nicht der Untersuchungsrichter, und es ist keineswegs meine Absicht, ein ausführliches Protokoll über die Vernehmung abzufassen. Ich werde Ihnen dankter Recherchen bieten, aber ich werde, soweit es nicht geradezu bar sein für jede Mittheilung, die mir eine Handhabe zu unmöglich ist, strengstes Stillschweigen über die Quelle bewahren."

Der Herr von Söderström hatte sich in seinen Studi zu verstecken und betrachtete jetzt sehr aufmerksam die Spuren seiner Nachstrelzeln.

„So möchte ich um möglichst bestimmte Fragestellung bitten. Denn ich weiß noch immer nicht, worüber ich Ihnen eigentlich Auskunft geben soll.“

„Zunächst über die mutmaßliche Persönlichkeit eines Unbekannten, der kurz vor der Ermordung des Barons bei ihm gewesen ist und wahrscheinlich seinem engeren Bekanntenkreise angehört hat. Ich schicke voraus, daß gegen diesen Unbekannten nicht der mindeste Verdacht besteht, irgendwie an dem Verbrechen betheiligt zu sein. Ueber die Umstände, unter denen die That erfolgt ist, haben wir uns ja schon ein ziemlich klares Bild gemacht. Herr von Waldkirch, der als reicher Lebemann auch ein Freund von galanten Abenteuern war, hatte an jedem Vormittag seinen Diener fortgeschickt, weil er vermutlich, wie schon öfter, den Besuch einer Dame erwartete, die von Niemand gesehen sein wollte. Der ehemalige Gutsinspektor Babel, ein stellenloser und in Not befindlicher Mensch, der nach seinem eigenen Geständniß gekommen war, um von dem Baron eine Unterstützung zu erbitten, fand ihn deshalb ganz allein in der Wohnung, und machte sich diesen auffälligen Umstand zu Nutze, um Herrn von Waldkirch, als er ihm den Rücken wandte, mit einem auf dem Schreibtische liegenden, haarscharf geschlossenen spanischen Dolche meuchlings zu erstechen — ohne allen Zweifel in räuberischer Absicht. Der Stich muß mit erstaunlicher Kraft und Sicherheit geführt worden sein, da er Lunge und Herz durchbohrte und nach dem Gutachten des Sachverständigen fast augenblicklich den Tod des Getroffenen herbeiführte. Ob es dem Mörder gelungen ist, irgend welche Beute zu machen, oder ob er vorzeitig verschucht worden ist, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß ihn der Pförtner mit allen Anzeichen großer Verstörtheit in fluchtartiger Eile das Haus verlassen sah, und daß es auf Grund der von diesem Pförtner gegebenen Personalbeschreibung schon am nächsten Tage gelungen ist, ihn zu verhaften. Er leugnet bis zu diesem Augenblick beharrlich jede Schuld, aber seine Erzählung klingt im höchsten Grade unwahrlich in sich. Er will die Entrethür der Waldkirch'schen Junggesellenwohnung nur angelebt gefunden haben und hineingangen sein, nachdem auf sein wiederholtes Klingeln Niemand erschien. An dem offen stehenden Arbeitszimmer habe er dann den Baron in einer großen Blutlache auf dem Fußboden liegen sehen und habe bei näherem Hinsehen entdeckt, daß ihm der Griff eines Dolches aus dem Rücken raste. In seiner ersten Bestürzung habe er gefürchtet, daß man ihn für den Mörder halten könnte, und sei eilig davongegangen, ohne Vorm zu schlagen und ohne irgend Niemanden etwas von seiner schrecklichen Wahrnehmung mitzutheilen. Erst eine halbe Stunde später wurde der Todte von dem heimkehrenden Diener gefunden.“

„So habe ich es auch in der Zeitung gelesen. Aber der Unbekannte, dessen Sie Erwähnung thaten, welche Bewandtniß hat es mit ihm?“

„Die Frau des Pförtners erinnerte sich später, daß sie ungefähr zwanzig oder fünfzig Minuten vor dem Eintritt des dürrtig gekleideten Babel einen sehr elegant und vornehm aussehenden Herrn in das Haus eingelassen und deutlich gehört habe, wie er an der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung des Barons klingelte. Diesen Herrn, dessen Fortgehen die Frau nicht beobachtet hat, konnten wir leider bisher nicht ermitteln. Wir sind, wie gesagt, weit davon entfernt, ihn für den Mörder zu halten; aber es würde uns doch sehr interessant sein, ihn kennen zu lernen. Vielleicht könnten Sie auf Grund der äußeren Beschreibung eine Vermuthung darüber äußern, welcher von Ihnen gemeinsamen Bekannten es gewesen ist.“

Die Finger des Herrn Söderström begannen wieder an dem blonden Schnurrbart zu zerren.

„Ah! Sie besitzen also eine Personalbeschreibung?“

„Eine sehr eingehende sogar. Ich muß eine Abschrift des Signalements hier unter meinen Papieren haben. Gedulden Sie sich nur einen Augenblick, Herr Baron, bis ich sie finde.“

Er suchte angelegentlich, aber nach Verlauf von zehn Stunden erklärte er, einer der rechtherrenden Kommissare müsse das Blatt an sich genommen haben, und es werde nichts anderes übrig bleiben, als das in den Akten des Untersuchungsrichters befindliche Protokoll holen zu lassen. Schon hatte er die Hand nach dem Knopf der elektrischen Klingel ausgestreckt, als Herr von Söderström sagte:

„Verüben Sie sich nicht, mein Herr! Ich kann Sie über die Persönlichkeit dieses Besuchers aufklären; denn ich selber bin es gewesen.“

Der städtische Inspektor setzte sich vor nicht sonderlich überrascht, und der Ton seiner Rede blieb unverändert verbindlich, als er ausrief:

„Dann hat mich der Auffall ja wunderbar glücklich getroffen. Also Sie statteten Ihrem Bekannten an jenem Vormittag einen Besuch ab? Erinnern Sie sich noch, um welche Zeit es geschah?“

„Es mag gegen elf Uhr gewesen sein. Genauer kann ich es nicht sagen.“

„Als der Diener den Todten auffand, war es ein Viertel nach zwölf. Das würde also ungefähr stimmen. Auch Sie trafen Herrn von Söderström allein in seiner Wohnung?“

„Ja. Auf mein Klingeln öffnete er mir selbst die Thür, und erklärte es damit, daß er seinen Diener zu einer Besorgung fortgeschickt habe.“

„Wie lange ungefähr hielten Sie sich bei ihm auf?“

„Nur sehr kurze Zeit. Im äußersten Halle kann es eine Viertelstunde gewesen sein.“

„Irgend etwas Auffälliges haben Sie während dieser Zeit an Ihrem Bekannten nicht bemerkt?“

„Nein.“

„Als Sie fortgingen, blieb er wieder allein. Sind Sie vielleicht dem Mörder auf der Treppe begegnet?“

„Nein. Ich bemerkte Niemanden, als ich das Haus verließ.“

„Hatte Herr von Waldkirch die Thür wieder hinter Ihnen geschlossen?“

„Soviel ich mich erinnern kann — ja. Ich habe auf diese Dinge nicht besonders geachtet.“

„Möchten Sie mir nun auch mittheilen, Herr von Söderström, in welcher Absicht oder aus welcher Veranlassung Sie den Baron von Waldkirch besuchten?“

„Zwischen den Brauen des Schweden zeigte sich eine tief eingeschnittene Falte. Er blickte ein paar Sekunden lang vor sich nieder, dann sagte er mit seltsam bewegter Klangender Stimme:

„Darauf möchte ich mit Ihrer Erlaubniß die Auskunft verweigern. Es handelte sich um eine delikate Angelegenheit, und sie hatte mit der Ermordung des Barons jedenfalls nicht das Mindeste zu thun.“

„Ah! — Ich möchte ja nicht gern indiscret sein; aber Sie könnten der Gerechtigkeit doch vielleicht einen großen Dienst erweisen, wenn Sie ganz offen gegen mich wären. Darf ich Ihnen verathen, Herr von Söderström, wie ich mir den Verlauf der Ereignisse vorstelle?“

„Ich bitte.“

„Es kam bei der Vernehmung des Dieners aufällig zur Sprache, daß er am Tage vor der Ermordung seines Herrn einen eingeschriebenen Brief, der Ihre Adresse trug, zur Post bringen mußte. Da habe ich mir während der letzten zwei Minuten folgendes zurecht kalkulirt: Sie sind Ausländer, und nur vorübergehend hier anwesend. Da konnte es recht wohl geschehen sein, daß Ihnen momentan das Geld ausging — vielleicht am Spieltische — und daß Sie Ihren reicheren Bekannten um eine kleine Aushülfe ersuchten. Die Rückzahlung hatte sich möglicherweise um ein Geringes verzögert, so daß Herr von Waldkirch, der nach Ihrer eigenen Erklärung in Geldsachen etwas heimlich war, sich verärgert habe. Sie in einem eingeschriebenen Brief zu mahnen. Daraufhin gingen Sie dann natürlich sofort zu ihm, um Ihre Schuld zu begleichen. Nun, was sagen Sie zu dieser Kombination?“

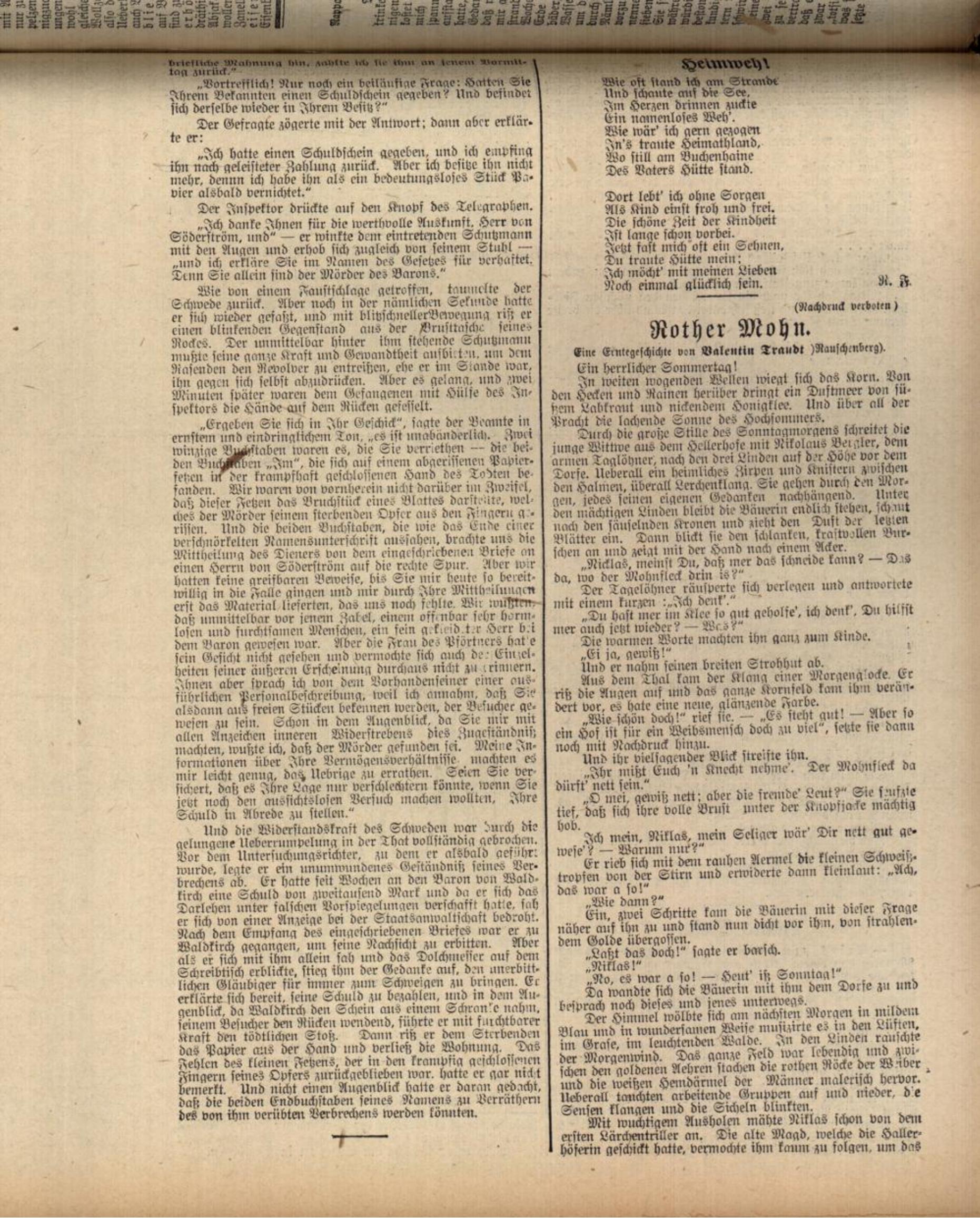
Das ohnehin ziemlich farblose Gesicht des Schweden war ganz fahl geworden. Er hatte sein seidenes Taschentuch gezogen und fuhr sich damit über die Stirn, um seine Lippen aber spielte ein verzerrtes Lächeln.

„Ich bewundere Ihren sabelhaften Scharfsinn, mein Herr! Aber wenn es sich wirklich so oder so ähnlich verhalten hätte, was würden Sie daraus folgern?“

„Ich würde den Verdächtigen damit überführen: halten, Herr von Söderström! Und zwar aus folgenden einfachen Gründen: Haben Sie dem Baron von Waldkirch bei Ihrem kurzen Besuch wirklich eine Zahlung geleistet, so lag das Geld vermutlich offen da, als jener Babel gleich nach Ihnen erschien. Und der Mann, der sich geständig gemacht in der bittersten Not befand, konnte der lockenden Versuchung nicht widerstehen. Um sich der leicht erreichbaren Summe zu bemächtigen, verübte er den Mord. Und er wird nicht länger zu leugnen wagen, wenn man ihm das Verschwinden des Geldes vorhält.“

Der Herr von Söderström richtete sich aus seiner zusammengefundenen Haltung auf.

„Nun denn — es ist, wie Sie vermuthen. Ich schulde dem Baron von Waldkirch zweitausend Mark, und auf seine



briefliche Meldung hin, mochte ich Sie ihm an seinem Wohntag surück.

„Vortrefflich! Nur noch ein beiläufige Frage: Hatten Sie Ihren Bekannten einen Schulschein gegeben? Und befindet sich derselbe wieder in Ihrem Besitz?“

Der Gefragte zögerte mit der Antwort; dann aber erklärte er:

„Ich hatte einen Schulschein gegeben, und ich empfing ihn nach geleisteter Zahlung zurück. Aber ich besitze ihn nicht mehr, denn ich habe ihn als ein bedeutungsloses Stück Papier alsbald vernichtet.“

Der Inspektor drückte auf den Knopf des Telegraphen.

„Ich danke Ihnen für die werthvolle Auskunft, Herr von Söderström, und“ — er winkte dem eintretenden Schutzmann mit den Augen und erhob sich zugleich von seinem Stuhl — „und ich erläutre Sie im Namen des Gesetzes für verhaftet. Denn Sie allein sind der Mörder des Barons.“

Wie von einem Faustschlag getroffen, taumelte der Schwede zurück. Aber noch in der nämlichen Sekunde hatte er sich wieder gefaßt, und mit blitzschneller Bewegung riß er einen blinkenden Gegenstand aus der Brusttasche seines Rockes. Der unmittelbar hinter ihm stehende Schutzmann mußte seine ganze Kraft und Gewandtheit aufbieten, um dem Rasenden den Revolver zu entreißen, ehe er im Stande war, ihn gegen sich selbst abzudrücken. Aber es gelang, und zwei Minuten später waren dem Gefangenen mit Hülfe des Inspektors die Hände auf dem Rücken gefesselt.

„Ergeben Sie sich in Ihr Geschick“, sagte der Beamte in ernstem und eindringlichem Ton, „es ist unabänderlich. Zwei winzige Buchstaben waren es, die Sie verriethen — die beiden Buchstaben „Im“, die sich auf einem abgerissenen Papierzeichen in der frampfhaft geschlossenen Hand des Toten befanden. Wir waren von vornherein nicht darüber im Zweifel, daß dieser Neben das Bruchstück eines Blattes darstelle, welches der Mörder seinem sterbenden Opfer aus den Fingern gerissen. Und die beiden Buchstaben, die wie das Ende einer verschökelten Namensunterschrift aussehen, brachte uns die Mittheilung des Dieners von dem eingeschriebenen Briefe an einen Herrn von Söderström auf die rechte Spur. Aber wir hatten keine greifbaren Beweise, bis Sie mir heute so bereitwillig in die Halle gingen und mir durch Ihre Mitttheilungen erst das Material lieferten, das uns noch fehlte. Wir wußten, daß unmittelbar vor jenem Zabel, einem offenbar sehr harmlosen und furchtlosen Menschen, ein fein gekleidter Herr bei dem Baron gewesen war. Aber die Frau des Pfortners hat sein Gesicht nicht gesehen und vermodete sich auch die Einzelheiten seiner äußeren Erscheinung durchaus nicht zu rinnern. Ihnen aber sprach ich von dem Vorhandenseiner einer ausführlichen Personalbeschreibung, weil ich annahm, daß Sie alsdann aus freien Stücken bekennen werden, der Besucher gewesen zu sein. Schon in dem Augenblick, da Sie mir mit allen Anzeichen inneren Widerstrebens dies Bekenntniß machten, wußte ich, daß der Mörder gefunden sei. Meine Informationen über Ihre Vermögensverhältnisse machten es mir leicht genug, das Uebrige zu errathen. Seien Sie versichert, daß es Ihre Lage nur verschlechtern könnte, wenn Sie jetzt noch den aussichtslosen Versuch machen wollten, Ihre Schuld in Abrede zu stellen.“

Und die Widerstandskraft des Schweden war durch die gelungene Ueberrumpfung in der That vollständig gebrochen. Vor dem Untersuchungsrichter, zu dem er alsbald geführt wurde, legte er ein unumwundenes Geständniß seines Verbrechens ab. Er hatte seit Wochen an den Baron von Waldkirch eine Schuld von zweitausend Mark und da er sich das Darlehen unter falschen Vorstellungen verschafft hatte, sah er sich von einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft bedroht. Nach dem Empfang des eingeschriebenen Briefes war er zu Waldkirch gegangen, um seine Nachsicht zu erbitten. Aber als er sich mit ihm allein sah und das Dolchmesser auf dem Schreibtisch erblickte, stieg ihm der Gedanke auf, den unerbittlichen Gläubiger für immer zum Schweigen zu bringen. Er erklärte sich bereit, seine Schuld zu bezähmen, und in dem Augenblick, da Waldkirch den Schein aus einem Schrank nahm, seinem Besucher den Rücken wendend, führte er mit furchtbarer Kraft den tödlichen Stoß. Dann riß er dem Sterbenden das Papier aus der Hand und verließ die Wohnung. Das Zehn des kleinen Lebens, der in den frampfhaft geschlossenen Fingern seines Opfers zurückgeblieben war, hatte er gar nicht bemerkt. Und nicht einen Augenblick hatte er daran gedacht, daß die beiden Endbuchstaben seines Namens zu Verräthern des von ihm verübten Verbrechens werden könnten.

## Heimweh

Wie oft stand ich am Strand  
Und schaute auf die See,  
Im Herzen drinnen zuckte  
Ein namenloses Weh.  
Wie wär' ich gern gezogen  
In's traute Heimathland,  
Wo still am Buchenhaine  
Des Vaters Hütte stand.

Dort lebt' ich ohne Sorgen  
Als Kind einst froh und frei.  
Die schöne Zeit der Kindheit  
Ist lange schon vorbei.  
Zeit fast mich oft ein Schen,  
Du traute Hütte mein:  
Ich möcht' mit meinen Lieben  
Noch einmal glücklich sein.

H. B.

(Nachdruck verboten)

## Roher Mohn.

Eine Erzegeschichte von Valentini Traudt (Mauschenberg).

Ein herrlicher Sommertag!

In weiten wogenden Wellen wiegt sich das Korn. Von den Heden und Rainen herüber dringt ein Duftmeer von süßem Rabaukt und nickendem Honigklee. Und über all der Pracht die lachende Sonne des Hochsommers.

Durch die große Stille des Sonntagsmorgens schreitet die junge Witwe aus dem Hellerhofe mit Nikolaus Beigler, dem armen Tagelöhner, nach den drei Linden auf der Höhe vor dem Dorfe. Überall ein heimliches Zirpen und Knistern zwischen den Halmen, überall Verdenklang. Sie gehen durch den Morgen, jedes seinen eigenen Gedanken nachhängend. Unter den mächtigen Linden bleibt die Bäuerin endlich stehen, schaut nach den sänelnden Kronen und zieht den Duft der legten Blätter ein. Dann blidt sie den schlanken, krautvollen Burschen an und zeigt mit der Hand nach einem Acker.

„Niklas, meinst Du, daß mir das schneide kann? — Das da, wo der Mohnsack drin is?“

Der Tagelöhner räusperte sich verlegen und antwortete mit einem kurzen: „Ich denk.“

„Du hast mir im Aele so gut geholfen, ich denk. Du hilfst mir auch jetzt wieder? — Weß?“

Die warmen Worte machten ihn ganz zum Kinde.

„Gi ja, gewiß!“

Und er nahm seinen breiten Strohhut ab.

Aus dem Thal kam der Klang einer Morgenlodge. Er riß die Augen auf und das ganze Kornfeld kam ihm verändert vor, es hat eine neue, glänzende Farbe.

„Wie schön doch!“ rief sie. — „Es steht gut! — Aber so ein Hof ist für ein Weibsmensch doch zu viel“, setzte sie dann noch mit Nachdruck hinzu.

Und ihr vielsagender Blick streifte ihn.

„Ihr mögt Euch 'n Knecht nehmen. Der Mohnsack da dürft' nett sein.“

„O mei, gewiß nett; aber die fremde' Leut?“ Sie fruzzte tief, daß sich ihre volle Brust unter der Knopfjacke mächtig hob.

„Ich mein, Niklas, mein Seliger wär' Dir nett gut gewese? — Warum nur?“

Er rieb sich mit dem rauhen Ärmel die kleinen Schweißtropfen von der Stirn und erwiderte dann kleinlaut: „Ach, das war a so!“

„Wie dann?“

Ein, zwei Schritte kam die Bäuerin mit dieser Frage näher auf ihn zu und stand nun dicht vor ihm, von strahlendem Golde überglänzen.

„Laß das doch!“ sagte er barsch.

„Niklas!“

„No, es war a so! — Heut' is Sonntag!“

Da wandte sich die Bäuerin mit ihm dem Dorfe zu und besprach noch dieses und jenes unterwegs.

Der Himmel wölbte sich am nächsten Morgen in mildem Blau und in wundersamen Weise musizierte es in den Lüften, im Grase, im leuchtenden Walde. In den Linden rauschte der Morgenwind. Das ganze Feld war lebendig und zwischen den goldenen Ähren standen die rothen Röcke der Wäber und die weißen Hemdärmel der Männer malerisch hervor. Überall tanzten arbeitende Gruppen auf und nieder, die Senjen klangen und die Sicheln blinckten.

Mit wuchtigem Ausholen mäßigte Niklas schon von dem ersten Lärmtriller an. Die alte Magd, welche die Hallenhöferin geschickt hatte, vermodete ihm kaum zu folgen, um das

Rein aufzumachen. Er dachte nicht auf die Sonnenblüth. Blüth einer wahren Wuth lächelte er vorwärts, der rothe Mohn, der ihm so grell in die Augen stach, sollte vor dem Mittagessen, das die Bäuerin nun bald bringen würde, noch weg. Dabei dachte er immer an die Worte von gestern. Ja, was hatte er, der arme Bursche groß mit dem Hallerbauer vorhaben können? Beide hatten sie ein Mädchen geliebt und der Reiche hatte gesiegt wie überall. Er dachte schon lange nicht mehr daran.

Nun schnaufte er und ließ die Senns ruhen und seine Augen starrten thalwärts. Er überlegte, ob er die Maid nicht erst noch einmal an den Born schicken sollte, Wasser zu holen. Daz ihnen die Bäuerin nichts herausgebracht hatte, falteten Kaffee, Milch oder so etwas? Sonst gehabt das doch? Er verschmachtete bald, trotz des Grashalmes, den er beständig kaute . . .

„Angert, hol' Wasser.“

Die Magd ließ sich das nicht noch einmal sagen, zudem sie schon lange zum Umfallen müde war.

Niklas sah ihr nach bis sie zwischen den nächsten Feldhainen verschwand und ließ sich dabei den Wind über die breite braune Brust blasen.

„Ei, ei!“

Er erschrak. Die Bäuerin stand hinter ihm, ohne daß er gehört hatte, wie sie über das Seefeld gekommen war.

Niklas verzog sein Gesicht zum Lächeln, daß sein weiches Gebiß blitzte. Die Hallerhöferin stellte den Korb hin.

„So weit schon?“

Er nickte.

Überall lag es wie schimmerndes Gold über dem Gealde.

„Man könnte auch bei die Linden gehe“, sagte sie trocken.

„Hier brennt's ja schrecklich.“

Und der stramme Bursche in seinem groben Hemde wandte ihr gutmütiges Gesicht zu und ging dann neben ihr durch die Stoppeln. Er hatte den Korb aufgenommen und schleppete ihn dienstfertig mit bis unter den wohligen Schatten der Linden.

Überall die große Stille.

Da durchschauerte es ihn, er ließ sich nieder.

„Wer wird so schlecht!“

„Niklas, Niklas!“ rief die Bäuerin angstvoll. Der Arbeiter fuhr sich über die Stirn und stöhnte:

„Wasser, Wasser!“

Sie setzte sich zu ihm und fächelte ihm Luft zu und als dann Angert gekommen war, fühlte sie ihm Stirn und Schläfe mit Wasser und schickte die Magd heim, um Ewig holen zu lassen . . . Große Stille.

Plötzlich fuhr die Hallerhöferin aus ihrer Versunkenheit auf; denn Niklas öffnete die Augen und sah tief, tief in die ihren.

„Wie ich?“ fragte sie jämzend.

„D. besser“. — Er trank nun. „Der Mohn aber, der rothe Mohn. — Er ärgert mich! — ich wollte ihn fort habe, bis Ihr kommt. —“

„Und da hast Du Dich übergeschafft.“

Sie strich ihm über die Stirn. Dann sah sie in ihren Schoß und stammelte: „Weißt, mit dem Mohnled das darf' nett sei, nett? — Du thätest's nett leide, nett? — Niklas, wenn Du auf den Hallerhof kämst?“

Sie war fenerroth geworden.

„Ich vermieth' mich nett!“ stieß er rauh hervor.

„So auch nett, Niklas —“

Da hatte er sie verstanden und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen. Ringsum flutheten Glanz und vor ihm der rothe, flammende Mohn.

## Bunte Steine.

— Trinkspruch-Woessie. Auf das vor mehreren Monaten von einem Stuttgarter Cafetier ausgeschriebene öffentliche Preisauftreiberei für Trinksprüche sind insgesamt 351 Einsendungen mit 27 Trinksprüchen eingelaufen. Das Preisgericht hat den ersten Preis (50 M.) Richard Schellenberg in Charlottenburg zuerkannt für den Spruch:

Hagen warf glänzendes Gold in den Rhein;

„Schimmernd und funkeln erstrahl's nun im Wein!“

Der zweite Preis (30 M.) fiel einem Herrn aus der Pfalz, Anton Veltien, zu für den Spruch:

„Wo volle Becher und Rosenlippen,

Da mußt Du trinken und nicht blos nippen.“

Einen dritten Preis erhielt F. Döschlein in Nürnberg. Anerkennungen wurden zu Theil den Trinksprüchen von Niersch (München), G. Schröder (Leipzig), Kroma Böhm (Rothau L.E.) und H. Singer (Plochingen). Viel Geist und Wit ist

durch dieses Preisauftreiberei nicht zu Tage gefördert worden, wohl aber eine Menge füroser Blüthen — unfreiwiliger Komik.

— In der Vorlesung über Bureaupraxis fähigkeits stellt zu Berlin Herr Professor Mendel fürzlich einen Kranken vor, der in wenigen Tagen aus der Irrenanstalt entlassen werden sollte, um seinen Misslantierberuf in einem bekannten Seebade wieder aufzunehmen. Auf die Frage des Dozenten, wie viel er denn bei dieser Beschäftigung verdiente, erwiderte der Patient: „Von abends 8 bis morgens 6 Uhr ungefähr 8—10 Mark!“ — „Das ist ja eine ganze Menge!“ — „Ja, aber noch lange nicht so viel, wie Sie verdienen, Herr Professor!“ antwortete der Patient schlagfertig zum Gaudium der Hörer.

## Räthsel-Ecke.

### Diamanträthsel.

a	a	a
b	b	b
e	e	e
l	n	n
r	s	s
t	t	t
v	y	y

Die Buchstaben der obenstehenden Figur sind derartig zu ordnen, daß die senkrechten und wagerechten Mittellinien gleichlautend einen Beitäbennenn. Die erste und letzte Reihe besteht aus nur je einem Buchstaben. Die übrigen Reihen bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: eine Stadt in Westfalen, einen Schriftsteller, einen belgischen Musiker, einen Schriftsteller, eine lirische Bezeichnung und einen türkischen Titel.

### Magisches Kreuz.

a	a	c
c	b	b
h	i	i
m	m	n
e	o	r
t	u	u
s	e	e

Werden die Buchstaben des Kreuzes richtig geordnet, so nennen die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend, aber in anderer Reihenfolge: eine deutsche Stadt, eine Frucht und eine Stadt in Belgier.

### Nebus



### Auslösungen aus voriger Nummer.

#### Buchstabenräthsel.

Werdau, Bernichtung, Wachthaus, Bersören, Unwille, Hellmuth, Aenherung, Vorführung, Nilquellen.

Wer nicht hören will, muß fühlen.

#### Combinations-Aufgabe.

Goldap	Amberg	Goldberg
Obersh.	Gastein	Oberstein
Eiche	Unstruth	Unstruth
Taube	Venus	Venus
Hella	Autor	Hector
Emma	Baden	Enden

### Nebus.

Kurz und gut ist, was noth thut.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil vom Mert in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leußen in Wiesbaden.